

Laibacher Zeitung.

Vornumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Infektionsgebühr: Für keine Inferte bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 8 fr.; bei öfteren Wiederholungen dr. Zeile 8 fr.

Die „*Salzburger Zeitung*“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsgasse 16, die Redaction Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Montag den 10. December.

Nichtamtlicher Theil.

Our Situation.

Österreich-Ungarn ist wieder einmal zum Mittelpunkte einer ziemlich ausgebreiteten publicistischen Discussion geworden. Thatsächlich ist zwar inner- wie außerhalb unserer Monarchie gar nichts vorgefallen, was diese ziemlich ungewöhnliche Aufmerksamkeit der russischen und französischen, ja sogar eines Theiles der Journale in Deutschland erklären könnte. Man kann gerade nicht sagen, daß diese schlimmen Freunde und scharfen Beobachter allzuviel des Guten über unsere Monarchie zu sagen wüßten; indessen trösten wir uns darüber mit dem Bewußtsein, daß man es eben nicht allen Freunden, geschweige denn allen Feinden recht machen kann.

Willen wir in guten alten Erfahrungssätzen noch weiteren Trost suchen, wir könnten aus der grossenden Unzufriedenheit der Chauvinisten in Russland, gewisser Freisinnigen in Deutschland und der Patrioten-Liga in Frankreich die unumstößliche Wahrheit ableiten, daß sich Oesterreich-Ungarn — gerade darum, weil es allen diesen Elementen zu gleicher Zeit mißfällt — in einer seinen Interessen am besten entsprechenden Situation befinden müsse. In der That, würden alle diese Elemente mit uns zufrieden sein oder uns nicht beachten, dann wäre jeder Patriot diesseits wie jenseits der Leitha davon überzeugt, daß sich Oesterreich-Ungarn bereits in einer verlorenen und verspielten Situation befinde. Aber, wie gesagt, unsere Gegner beklagen uns, ja sie klagen über uns — und das halten wir für ein gutes Zeichen.

Vor allem klagen uns die russischen Chauvinisten von den «Moskovskija Vjedomosti» bis zum «Grazdanin» wegen der bulgarischen Frage an. Diese Herren machen Oesterreich-Ungarn ganz ausschließlich dafür verantwortlich, daß Prinz Ferdinand von Coburg noch in Sofia sitzt, daß Stambulov noch sein Ministerpräsident ist, daß die Bulgaren bisher weder den einen noch den anderen des Landes verwiesen haben. An alledem sollen die rastlos wirkenden Rathschläge des Ministers Grafen Kalnoth, die unaufhörlichen Ministerien des diplomatischen Agenten v. Burian und der ihm auf dem bulgarischen Territorium unterstehenden Consular-Functionäre die Schuld tragen. Ließt man

Flexileton.

Glück bei Frauen.

Nächst dem seligen Schopenhauer hat keiner den Frauen so übel mitgespielt, als Max Nordau. Von den zahlreichen bösen Bemerkungen, die er über das schöne Geschlecht in seinen Essays fallen läßt, entsinnen wir uns speciell einer, welche das Glück bei Frauen behandelt und sich in den »Paradoxen« befindet. Die betreffende Stelle lautet:

oder „Ein Apollo vom Belvedere in Fleisch und Blut, der selbst nur ein unverwundeter Krieger von der Berliner Schloßbrücke braucht sich um sein Gedeihen in der Welt keine Sorge zu machen. Ein solcher Liebhaber der Frauen würde sich selbst nur beeinträchtigen, wenn er seinen leiblichen auch noch geistige Vorzüge beifügen wollte. Es wäre schade, wenn er sich durch vieles Lesen den Glanz seiner Augen verliere. Durch Bildung, durch Witz könnte er seine Bewunderinnen einschüchtern und ihnen einen Zwang auferlegen, der es ihnen erschweren würde, sich rückhaltslos an seiner Erscheinung zu freuen. Schön sein wie ein griechischer Gott und dumm wie ein Teichkarpfen: damit hat man Nothameds Paradies auf Erden mit Huris und allem, was dazu gehört. So ausgestattete Individuen bedürfen ebensovienig einer Schule wie das Genie.“

Wir kommen heute auf diese boshafte Anklaffung zurück, weil zufällig in den letzten Tagen ein bekannter Schriftsteller einen feuilletonistischen «Wuthschrei» auslöst über «Schöne Männer», deren Glück bei den

bagegen die bulgarischen Blätter, dann kann man fast alle Tage den Vorwurf vernehmen, daß das Wiener Cabinet seine Interessen in Abwesenheit des russischen Einflusses sehr schlecht verstehe, wenn es allem und jedem passiv zusehe und warte, bis ihm die reifen Birnen in den Schoß fallen. So lange Oesterreich-Ungarn nicht offen und rückhaltlos die Freiheitsbestrebungen wie die ökonomischen Interessen des bulgarischen Volkes von der Donau bis zum Wardar unterstütze, so lange werde sein Einfluß zu beiden Seiten des Balkans niemals an die Stelle des russischen Einflusses treten können. Man sollte doch meinen, daß die Bulgaren wissen, was sie reden, und daß sie nicht so sprechen würden, wenn die Vertreter Oesterreich-Ungarns thatsächlich bemüht wären, den Einfluß Rußlands in Bulgarien und auf der Balkanhalbinsel überhaupt durch Wohlthaten und Intriguen zu verdrängen.

Werkwürdigerweise haben die hartnäckigen Behauptungen der russischen Chauvinisten den Erfolg gehabt, daß sogar ziemlich ernsthaft aussehende Leute in Deutschland an die widerspenstige Rolle Oesterreich-Ungarns in der Orientpolitik glauben und mit Rathschlägen über Nachgiebigkeit und Compensations-Politik an uns herantreten. So viel wir wissen, hat das Wiener Cabinet schon ungezähltemale officiell erklärt, daß es im Orient keine Eroberungspolitik wolle und treibe, daß es im Rahmen des Berliner Vertrages die selbstständige Entwicklung der Balkanvölker wünsche und unterstützen werde. Worin soll dann in solcher Lage die Nachgiebigkeit bestehen? Doch nicht im Umschlagen nach dem Gegentheile! Auch ist es uns sehr schwer ersichtlich, was bei den obwaltenden Verhältnissen unter jener «Compensations-Politik» zu verstehen sei, welche in Wien so wenig «Anklang gefunden» hätte. Einerseits behauptet Rußland, daß die Balkanhalbinsel die ausschließliche Domäne seiner Zukunftspolitik wäre — und andererseits rückt die alles negierende Passivitäts-Politik des Petersburger Cabinetz seit zwei Jahren nicht von der Stelle. Wir fragen da: Was soll denn Oesterreich-Ungarn compensieren, wenn der ganze Balkan Rußland gehört und wenn dieses Rußland seit Jahr und Tag jeden praktischen und durchführbaren Vorschlag zur Regelung der bulgarischen Frage gründlich verschweigt? Soll vielleicht Graf Kálnoky — Bulgarien, Ostrumelien und andere Länder, die uns nicht gehören, auf dem Präsentierteller Rußland servieren und freundlichst anfragen, was man an der Neva mit diesen Ländern anzufangen wünscht und welche Compensation Rußland für ein solches Anbot zu bewilligen geneigt wäre? Eine

Frauen die erdrückend große Majorität der unschönen Männer in unverhältnismäßigen Nachtheil setzt. Ich glaube, daß die Frauen sich gegen solche, oft wiederholte Angriffe nicht genügend wehren. Die glücklicherweise noch immer «erdrückend große» Majorität der nicht schreibenden Frauen hat dazu nicht die rechte Gelegenheit, und die schreibenden Frauen leiden fast ausnahmslos an der Schwäche, ihren Helden die Schönheit als nothwendiges Attribut zu verleihen. Sie thun sehr unrecht daran, denn es ist einfach unwahr, daß ein sonst bedeutender Mann auch schön sein müsse, um geliebt zu werden, ebenso unwahr außerdem, daß schöne Männer, die weiter nichts sind als dies, so ganz besondere Vorzüge genießen.

Daß schöne Männer gefallen, liegt am Ende in der Natur der Sache und ist nicht weiter verwunderlich. Aber entscheidend ist dieser Umstand nicht, und es ist gewiß, daß die Liebe der Frauen weitaus seelischer ist, als die des Mannes. Dem letzteren ist die Schönheit des Weibes, sind dessen rein physische Vorzüge das entscheidende Moment in der Liebe. Bei der Frau nicht; oder wo es doch der Fall ist, handelt es sich um ein Weib von sittlich niederer Beschaffenheit, um eine Ausnahme, um ein durch besondere Umstände erzeugtes weibliches Genußgeschöpf. Während ein sonst sittlich hochstehender Mann in der Liebe häufig nur den Genuß sucht, ist dies bei der Frau eine Ausartung. Wer wollte bestreiten, daß die Katharina's, die Lady Stanhope's, die Messalinen in unserer Welt Ausnahmen sind?

solche Haltung wäre nicht nur lächerlich, sie wäre auch vergeblich und gänzlich erfolglos.

Wirklichen Erfolg kann nur die jetzige, ebenso würdevolle und selbstbewußte, die beobachtende und friedfertige Haltung unserer Monarchie haben, eine Haltung, welche nach unserem Dafürhalten aus hundertjährigen Erfahrungen auf dem Gebiete der Orient-Politik abstrahiert ist und bisher den Krieg mit Rußland ebenso verhütet, wie sie die Interessen der Monarchie — mit und ohne Compensation — beschützt hat. Wir sehen ganz davon ab, daß in der momentanen Situation Europa's für ein actives Hervortreten Oesterreich-Ungarns in der Orientfrage gar keine Veranlassung vorliegt und daß deshalb alle diesbezüglichen Vorschläge und wohlmeinenden Rathschläge über Interessenphären und Compensationen nicht nur vergeblich sind, sondern sogar verwirren und allerlei Mißverständnisse erzeugen müssen. Wir zweifeln auch nicht an der eventuellen freundschaftlichen Vermittlung Deutschlands; aber heute davon zu sprechen, da gerade nichts zu vermitteln ist, muß da und dort Mißtrauen erregen und zu Discussionen führen, die leicht übers Ziel schießen und nur dem Gegner einen Gefallen erweisen.

Es ist ja ohnehin die Freude am Polemisiren in der letzten Zeit hüben und drüben höher in die Salme geschossen, als man dies im Interesse der guten und allgemeinen Sache gutheißen kann. In solchen Tagen pflegen ernste Männer und gute Freunde ruhig Blut zu bewahren und alles zu vermeiden, was nach diplomatischem Wetterleuchten aussieht, ohne es in Wirklichkeit zu sein. Dazu gehören vor allem Untersuchungen über den Wert und die aufrichtigsten Anhänger des deutsch-österreichischen Bündnisses, über die Vorbereitung oder Entwicklung der Orientfrage, bezüglich welcher man heute an alles andere, nur nicht an eine neue Entwicklung denkt. Nach unserem Dafürhalten besteht ja der ganze Inhalt der Orientfrage für Oesterreich-Ungarn wie für Deutschland nach wie vor in der ebenso einfachen als schlagenden Sentenz: Erhaltung des Friedens auf Grund der bestehenden Verträge. In Rußland behauptet man ja, genau dasselbe zu wollen — wozu also der Lärm und die Aufregung?

Politische Uebersicht.

(Des Kaisers Dank.) Es sind warmempfundene Worte, mit welchen Sr. Majestät der Kaiser in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten seinen Dank ausgesprochen hat für die vielen Beweise treuer Unterthanenliebe, die ihm von allen Seiten anflüßlich

Uebrigens kommen die griechischen Götter, von denen Nordau spricht, in unserer Zeit und unserem Klima fast niemals vor. Was man gemeinhin einen schönen Mann nennt, ist ein solcher von stattlicher, proportionierter Figur mit einem ausgiebigen Barte, ebensolchem Haupthaar, einer anständigen Nase und einer menschlichen Gesichtsfarbe, frisch bei einem Blondnen, bleich bei einem Brünetten; die Schönheit des Mannes ist viel billiger zu haben, als die der Frau.

Im Alterthum scheinen die Männer das schöne Geschlecht gewesen zu sein. Das Schönheitsideal der hellenischen Zeit war männlichen Geschlechtes, war die Jünglingsgestalt, und die Erscheinung des Mannes als solche spielte bei dem Volke der Griechen eine namhafte Rolle. Die Maler des Cinquecento, insbesondere Tintoretto, haben uns mindestens ebenso viel männliche, als weibliche Schönheit überliefert. Heutzutage spielt der schöne Mann keine Rolle mehr, auch nicht im Voudoir. Was den Frauen gefällt, was sie bezaubert, was sie lieben, das ist die Männlichkeit, noch genauer gesagt, die männliche Ueberlegenheit.

Dieser specifisch männliche Zauber kann sich in der mannigfachen Weise äußern: physisch, geistig, moralisch. Man thut den Frauen unrecht, wenn man meint, nur der «bunte Rock» gefalle ihnen am Sol-
daten. Es ist die Vorstellung des Kriegerischen, des Mannhaften, die in diesem Falle wirkt. Denken wir uns dagegen irgend einen «griechischen Gott in Fleisch und Blut», der irgend ein Zeichen physischer Furcht verräth, der sich vor einem wilden Pferde, einer gela-

der vierzigsten Wiederkehr des Tages, an welchem er den Thron Oesterreichs bestiegen, entgegengebracht wurden. Von besonderer Befriedigung ist der Monarch erfüllt, daß allenthalben, seinen hochherzigen Intentionen entsprechend, sein Jubiläum durch wohlthätige Stiftungen u. c. gefeiert wurde. Durch diese Art der Begehung seines Regierungsjubiläums hat der Monarch sich ein unvergängliches Denkmal in den Herzen seiner Völker gesetzt.

(Aus dem Reichsrathe.) Im Budget-Ausschusse beschwerte sich vorgestern Dr. Tonkli darüber, daß bei den Schwurgerichtsverhandlungen in Triest, Görz, Rovigno und Klagenfurt mit den Slovenen nur durch Dolmetsche verkehrt werde. Der Redner tabelte insbesondere die Sprachenverhältnisse bei den Görzer Gerichtshöfen. Graf Schönborn wies in seiner Erwiderung auf die Concursauschreibung für fünf Aufcultantenstellen in Klagenfurt hin, bei welcher die Kenntnis der slovenischen Sprache verlangt wurde. Abg. Dr. Heilsberg sagte, billige und durchführbare Forderungen der Slovenen mögen erfüllt werden; würde man aber den Wünschen Tonkli's nachgeben, müßte das Rechtsleben sowie der Realcredit empfindlichen Schaden leiden. Abg. Dr. Tonkli sagte ferner, in Klagenfurt könne kein Senat fungieren, der aus der slovenischen Sprache mächtigen Richtern besteht, auch sei kein Adjunct für die Slovenen betreffende Fälle vorhanden. Die Slovenen Kärntens und Steiermarks werden das staatsgrundgesetzlich verbrieft Recht zu erlangen wissen. Abg. Dr. Heilsberg betonte, das frühere friedliche Verhältnis zwischen den Deutschen und Slovenen wurde durch unablässige Agitationen weniger Personen gestört. Der Redner gab in dessen der Erwartung Ausdruck, es werde möglich sein, das frühere Verhältnis wieder herzustellen. Sectionschef Sacken bemerkte, der einzige Mangel des Gerichtshofes in Klagenfurt bestand im Nichtvorhandensein einer genügenden Anzahl von der slovenischen Sprache mächtigen untergeordneten richterlichen Beamten für die Führung des Protokolls. Hiefür wurde bereits Abhilfe getroffen durch die Vermehrung der Aufcultanten. Trotzdem werde die Verwendung von Dolmetschen in Klagenfurt niemals ganz entbehrlich sein.

(Gemeinde-Wahlen in Graz.) Am 4. d. M. wurden die diesjährigen Gemeinderaths-Wahlen beendet. Im ersten Wahlkörper erschienen von 1641 Wahlberechtigten 514. Es wurden die Gemeinderäthe Kraft, Förster und Dr. Sigmund wieder- und Selbacher, Wastian und Dr. Baar neugewählt.

(Parlamentarisches.) Graf Hohenwart, Rieger, Prinz Liechtenstein und Jaworski vereinbarten vorgestern nach einer Besprechung mit dem Grafen Taaffe die in der Generaldebatte über das Wehrgesetz abzugebenden Erklärungen.

(Ersatzwahl in der Prager Neustadt.) «Narodni Listy» berichten, daß das Ministerium des Innern den Vorschlag der böhmischen Statthalterei genehmigte, wonach die Landtags-Ersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten Jireček im Wahlbezirk der Neustadt Prags noch vor dem bevorstehenden Sessionabschnitte des Landtages, der bekanntlich der letzte in der laufenden Wahlperiode ist, stattfinden soll.

(Se. Majestät der Kaiser) empfing vorgestern den Nuntius Galimberti, welcher vom päpstlichen Geheimkammerer Wrey del Val begleitet war und das von diesem aus Rom mitgebrachte Jubiläumsgeschenk des Papstes überreichte. Das Geschenk besteht

in einem prachtvollen Mosaikbilde, das einen religiösen Stoff behandelt.

(Enquête.) «Narodni Listy» melden: Die vom Ausschusse für Arbeiterkammern beschlossene Enquête wird erst zu Beginn der nächsten Session zusammengetreten. An den Präsidenten Dr. Smolka wird das Ersuchen gestellt werden, für die polnischen und czechischen Experten, welche des Deutschen unkundig sind, Dolmetsche beizustellen.

(Im ungarischen Abgeordnetenhaus) wurden vorgestern bei der Verhandlung über die Regalienabstufungs-Vorlage zu § 13, welcher das im ersten Stadium rücksichtlich der Entschädigung zu beobachtende Verfahren regelt, zwar mehrere Amendements beantragt, dieselben wurden jedoch über Einsprache des Referenten Lang und des Ministerpräsidenten abgelehnt.

(Im kroatischen Landtage) wurde vorgestern das Gesetz über die Verlängerung des finanziellen Ausgleiches mit Ungarn auf ein Jahr in dritter Lesung angenommen. Der Gesetzentwurf über die Verlängerung der Disponibilität einiger Verwaltungsbeamten wurde ohne Debatte in der General- und Specialdebatte angenommen.

(Zur Konferenzfrage) wird der «Kölnischen Zeitung» aus Berlin geschrieben: Die Erklärung des Unterstaats-Secretärs Fergussen im Parlament, England habe Belgien eingeladen, eine Konferenz der Mächte wegen Lavigerie's Vorschläge zur Unterdrückung des Sklavenhandels zu berufen, hat Aufsehen gemacht und muß wohl ganz neuerdings ergangen sein. Bis in die letzten Tage war darüber an verschiedenen unterrichteten Stellen noch nichts bekannt. England wird wohl, wie gewöhnlich in solchen Fällen, vorher den Boden geprüft und sich keiner Ablehnung in Brüssel ausgesetzt haben. Man darf auch wohl vermuthen, daß England nicht ganz auf eigene Hand vorgegangen ist, sondern sich im allgemeinen des grundsätzlichen Einverständnisses mit anderen Mächten vorher vergewissert haben wird.

(Der Bukarester Nachricht) von der Herstellung von Brücken-Pontons bei Reni seitens der Russen wird in militärischen Kreisen keinerlei alarmierende Bedeutung zugeschrieben, da es zu den normalen militärischen Vorkehrungen gehöre, in Friedenszeiten an Punkten, die sich für Flußüberbrückungen besonders eignen, Pontonvorräthe aufzustapeln.

(Aus Serbien.) Nach einer Meldung der «Corr. de l'Est» soll König Milan über die Frage seiner Wiederverheirathung und seiner Thronfolge durch einen eigenen Artikel in der neuen Verfassung vorgelegt haben, welcher von des Königs eigener Hand niedergeschrieben ist. Derselbe enthält das Gelöbniß, keine zweite Ehe einzugehen und erklärt den Prinzen Alexander Obrenovic zum einzigen legitimen Thronerben. Die Mitglieder des Verfassungs-Ausschusses begrüßten diesen Artikel, der ein neuer Beweis von dem aufrichtigen Patriotismus des Königs ist, mit freudigster Ueberraschung.

(Die Streikbewegung in Belgien) scheint von neuem sich auszudehnen. Ein in Chatelet abgehaltener Arbeiter-Congress hat den Beschluß gefaßt, einen allgemeinen Streik in allen belgischen Bergwerken zu veranlassen.

(Aus dem Sobranje.) Nach Meldungen der «Pol. Corr.» aus Sofia hat das Sobranje den Gesetzentwurf, betreffend die Reorganisation des stehenden Heeres, wonach an Stelle der bisherigen 12 Regi-

menter zu 4 Družinas 24 Regimenter zu 3 Družinas errichtet werden sollen, angenommen. Die effective Stärke der Družinas wird auf dem Friedensfuße 400, im Kriegsfalle 800 Combattanten betragen. Es verlaute, daß die Artillerie und theilweise auch die Cavallerie eine entsprechende Vermehrung erfahren dürften.

(Aus Suakim.) Directen Berichten aus Suakim zufolge beginnt die Lage der Stadt gefährlich zu werden, und braucht man dort noch 5000 Mann frischer englischer Truppen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Vinger Zeitung» meldet, der Gemeinde Ostermething für die durch Ueberschwemmung geschädigten Inassen der Catastralgemeinde Ettenau 300 fl., ferner für die durch Hochwasser geschädigten Bewohner von Schwertberg und Josefsthal 300 fl., schließlich dem Veteranenvereine zu Feldkirchen zur Anschaffung einer Fahne 80 fl. zu Spenden geruht.

(Walbankäufe des Kaisers.) Se. Majestät der Kaiser kaufte die Walbungen in Hinter-Radmer von der Alpinen Montangesellschaft um 72,000 Gulden; ferner erwarb die kaiserliche Familienfonds-Direction von der genannten Gesellschaft Walbungen in Eisenerz, Gieslau, Radmer und Schwabelthal um 1.027,000 Gulden.

(Bischof Marcus Calogera †.) Der Bischof von Spalato, M. Calogera, ist vorgestern im 67. Lebensjahre in Spalato infolge einer Blutvergiftung, die er sich durch eine unbedeutende Verwundung an einer Beze zuzog, gestorben. Der Verstorbene war ein sehr eifriger Alterthumsforscher und genoss als solcher, namentlich unter den Südslaven, einen hohen Ruf. Zahlreiche Publicationen über die herrlichen Alterthumsreste der byzantinischen Zeit in Spalato und Salona erschienen von ihm in verschiedenen archäologischen Blättern. Noch im abgelaufenen Sommer hat der Bischof Krain und Südböhmische Mark besucht, um auch hier archäologischen Studien obzuliegen.

(Verhaftungen in Triest.) Wie italienische, in Triest erscheinende Blätter melden, wurde Samstag abends in der Via S. Caterina ein Bursche verhaftet, welcher ein Placat aufrührerischen Inhalts anheften wollte. Mit ihm wurden noch drei andere junge Burschen arretiert, welche die Verhaftung verhindern wollten. Auch der Glöckner von St. Just wurde verhaftet, weil er Druckorten aufrührerischen Inhalts unter die Kirchenbesucher vertheilte. Es stellte sich aber heraus, daß der Glöckner nicht lesen konnte und die gedruckten Zettel für fromme Tractäthen gehalten hatte. Er wurde daher aus der Haft entlassen. Auch Wiener Redactionen sind unter Couverts mit dem Poststempel «Triest» Placate und Bilder aufrührerischen Inhalts zugesandt worden.

(Dampfer-Zusammenstoß.) Im Canal von Bristol ereignete sich vor einigen Tagen ein Zusammenstoß zwischen dem Passagierdampfer «Hoophoe» von Cork und dem Segelschiffe «Sir Galahad» von Swansea bei den Longships. Der Dampfer gieng nach wenigen Minuten unter, und ein Matrose und ein Passagier ertranken.

(Die Ehe Boulangers.) Der Ehezwist im Hause Boulangers ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Madame Boulanger, welche das Heim ihres Gatten verlassen hatte, war von einigen einflußreichen

Die Madonna.

Künstler-Novelle von A. Waldenburg.

(Fortsetzung und Schluß.)

In demselben Augenblicke, als sie die Thür öffnete und die Schwelle überschreiten wollte, trat ihr ein Mann entgegen, und mit einem Ausruf des Schreckens fuhr Marietta zurück.

«Oho, Alte — erschreckt Euch nicht so,» sagte der Eingetretene mit einem so herzhaften Lachen, daß Marietta sofort jeden Gedanken an einen mitternächtlichen Geist aufgab. «Hätte der Herzog gewußt, daß ich hier so empfangen werden würde, er hätte mich gewiß nicht gerade zu dieser Stunde hierher gesandt.»

«Ihr kommt vom Herzog?» fragte Marietta, und ihr argwöhnisches Gesicht heiterte sich schnell genug auf.

«Ah, dann seid uns willkommen, Signor; ich denke, wir werden bald gute Freunde sein!»

«Daß meine ich auch, Alte,» entgegnete der junge Mann zutraulich. «Aber jetzt möchte ich gebeten haben, mich rasch zu deiner Dame zu führen; es sind Dinge in der Luft, die sie nicht schnell genug erfahren kann, und wenn sie nicht gerade sehr furchtsam ist, so denke ich, werden wir noch in dieser Stunde das Haus auf einige Zeit verlassen.»

«Dies Haus verlassen? Grundgütiger Himmel!» rief Marietta mit emporgehobenen Händen.

«Ruhig, Alte,» befahl der junge Mann mit freier Stimme, «erschrick die Signorina nicht, wenn du nicht um dein Brot kommen willst. Du kannst dir ge-

reulenschlägen seines Wikes. Er war der Titan, der den Himmel stürmt — mit Argumenten. Und dieser Mann wurde von den Frauen vergöttert.

Ein jedem Gebildeten bekanntes Beispiel bietet Graf Mirabeau mit seiner grotesken Höflichkeit. Er nannte seine eigene Physiognomie nie anders, als die eines Wildschweinskopfes; dennoch war er der Abgott der Frauen, der verwöhnten, anspruchsvollen Frauen aus der Zeit der «Bureaux d'esprit». Sein kühner Geist und seine mächtige Beredsamkeit machten ihn zum Helden der Salons, ebenso wie zu dem der Tribüne.

Geist und Witz haben, wird man uns einwenden, viel Blendendes an sich und beweisen darum wenig für unsere Sache. Aber der starke Geist, der kraftvolle, energische Charakter, die unbeugsame Thatkraft des Mannes üben dieselbe bezwingende Wirkung auf die Frau, eine Wirkung allerdings, die sich dem flüchtigen Beobachter nicht gleich offenbart. Die schönste, die genialste Frau wird sich glücklich fühlen neben dem Manne, auf den sie sich stützen, dem sie unbedingt vertrauen, in dessen Hände sie unbedenklich ihr Schicksal legen kann.

Genug — Glück bei den Frauen hat in erster Reihe nicht der schöne, sondern der männliche Mann, derjenige, welcher unter irgend einem Gesichtspunkte als der Stärkere, als der Ueberlegene erscheint. Ein schöner Mann, der diesen Nimbus entbehrt, wird nur bei der allerniedersten Gattung Frauen Glück haben, und derjenige, der diesen Nimbus besitzt, kann der Schönheit entbehren.

F. K.

Personen bewogen worden, dasselbe wieder aufzusuchen; Boulanger aber weigerte sich, seine Gattin wieder bei sich aufzunehmen.

— (Ein Spiel des Zufalls.) In der Brünner Ziehung am 28. November d. J. wurde in der Lotteriesammlung Stadt, Laurenzberg, von einem Herrn ein Terno = Secco = Gewinn von 9600 fl. auf einen Einsatz von 2 fl. gemacht. Auf die drei jetzt gezogenen Nummern 36, 64, 20 hat derselbe Herr vor zwei Jahren, in derselben Ziehung, um dieselbe Zeit und auf die gleichen Nummern ebenfalls einen Terno = Secco = Gewinn von 9600 fl. gemacht!

— (Jubiläum des Stiftes Melk.) Das Benedictinerstift Melk wird im nächsten Jahre das Jubiläum seines 800jährigen Bestandes feiern. Das Stift wurde am 21. März 1089 begründet.

— (Wo raucht man am stärksten?) Nach einer französischen Statistik wird in den Niederlanden am stärksten geraucht, es trifft auf den Kopf 3.14 Kilogramm. Dann kommt gleich Oesterreich-Ungarn mit 1.71 Kilogramm. Am wenigsten wird in Russland und Italien geraucht, es trifft in diesen Ländern nur 0.56 und 0.61 Kilogramm auf den Kopf.

— (Die Leiche der Nonne.) Wie man aus Triest meldet, ergab die Section der Leiche der englischen Nonne Eugenie Segnan, dass dieselbe nicht infolge einer Vergiftung gestorben ist.

— (Streiks in Italien.) Aus Triest wird telegraphiert: In Mailand streiken zahlreiche Typographen. Man befürchtet einen allgemeinen Streik. Die Streikenden verlangen eine Tarifierhöhung. — In Secco streiken 800 Arbeiterinnen der dortigen Seidenfabrik.

— (Höchste Sittsamkeit.) «Fanni, verhängt doch einmal das Bild meines Verlobten... ich will mich umkleiden!»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Ein slovenischer Mäcenat.) Herr Josef Gorup hat seine Stiftungscapitalien aus Anlaß des 40jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers, und zwar von 60.000 fl. für die Errichtung von Stipendien zugunsten slovenischer Studenten an Mittelschulen und von 50.000 fl. zur Errichtung von Stipendien zugunsten der Schülerinnen an der slovenischen höheren Mädchenschule in Laibach in österreichischen Staatspapieren beim Präsidium der k. k. Landesregierung bereits deponiert. — Wie weiters berichtet wird, hat Herr Gorup durch seinen Vertreter Herrn Dr. Mosch beim krainischen Landesauschusse das Anbot gemacht, das Gebäude und den Garten des gegenwärtigen Landes-Spitals um den Betrag von 120.000 fl. käuflich zu erwerben und das Gebäude sowie einen Theil des Gartens der Stadt Laibach zum Zwecke der Errichtung einer höheren Mädchenschule unentgeltlich zu überlassen. Sollte das Gebäude sich für die projectierte Schule nicht eignen, dann kann die Stadt dasselbe veräußern, müßte jedoch die Schule an einem anderen geeigneten Platze erbauen.

— (Gewerbemuseum im Rudolfinum.) Wie wir hören, beschäftigen sich maßgebende Factoren mit der Frage, die Ausstellungsräumlichkeiten zu erweitern, um allen Gewerbetreibenden Raum zur Ausstellung zu bieten. Zu diesem Zwecke soll ein Theil des großen Ganges im ersten Stockwerke, wo sich der Gewerbesaal befindet, beiderseits durch Thüren abgeschlossen und Doppelfenster angebracht werden. Dadurch wäre genügend Raum für eine permanente Gewerbe-Ausstellung geschaffen.

rabe bei dieser Sache die Gunst des Herzogs vollständig sichern, wenn du der Signorina jede unnötige Angst ersparst. Signor Bellini hat den Aufenthaltsort seiner Tochter erfahren und wird bereits in Mantua eingetroffen sein, um dieselbe mit sich fortzunehmen. Da er seine Vaterrechte geltend machen kann und der Herzog jeden unnützen Scandal vermeiden will, so hält er Flucht für das Beste, und zwar so bald als möglich. Wir werden zunächst nach Mantua gehen, denn Signor Bellini wird sich wahrscheinlich sofort wieder entfernen, wenn er eingesehen hat, daß seine Tochter nicht so leicht wieder zu bekommen ist. Doch jetzt spate dich, Alte, ich hoffe, daß wir in einigen Stunden in Sicherheit sein werden.»

Die Worte des jungen Mannes dünkten Marietta so außerordentlich begreiflich, daß es ihr nicht einfiel, nur den leisesten Zweifel an der Wahrheit derselben zu hegen. Hätte sie das höhnische Lächeln gesehen, das seine Lippen umspielte, als sie sich jetzt der verborgenen Thür näherte, sie hätte sich doch wohl über das gewagt, das sie zu unternehmen im Begriffe stand, gesonnen. So völlig sorglos, näherte sie sich dem Gemach; ein Druck, und — Vittoria trat in das Gemach. In demselben Augenblicke aber erblickte sie an der gegenüberliegenden Thür zwei härtige Männergestalten. Vittoria, die Gefahr, in welcher sie sich befand, erkennend, stieß einen Schrei aus, dann brach sie bewußtlos zusammen, während einer der Eingetretenen Marietta blickschnell geknebelt hatte und der vor Schreck halbtoten ein Tuch vor den Mund hielt.

— (Jubiläumsfeier in Gottschee.) Man schreibt uns von dort: Anlässlich des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers fand hier am 1. December ein feierlicher Schulgottesdienst mit solennem Hochamte statt, dem der Lehrkörper des k. k. Gymnasiums und der Volksschule sammt der Schuljugend und viele andere Anbändige beizuhöhen. Die Feier wurde besonders gehoben durch den schönen Gesang, den wir leider sonst selten zu hören das Glück haben, und fand ihren würdigen Abschluss mit der Volkshymne, die von der gesamten Schuljugend mit patriotischer Begeisterung mitgesungen wurde. Nach dem Gottesdienste wurden mehrere dürftige und würdige Schüler des Gymnasiums mit Winterkleidern betheilt.

— (Abschiedsconcert des Herrn Luka.) Wie schon gemeldet, findet das Abschieds-Concert des Herrn Theodor Luka unter gefälliger Mitwirkung der Frau Renata Bok und der Herren Musikdirector Josef Böhner und Concertmeister Hans Gerstner Sonntag, den 9. December, im landschaftlichen Redoutensaal statt. Programm: 1.) L. v. Beethoven: Sonate für Violoncell und Clavier (op. 69, A-dur), vorgetragen von Herrn Josef Böhner und dem Concertgeber. 2.) a) Robert Franz: «Im Herbst», b) E. Meyer-Helmund: «Mädchenlied», c) Baumgartner: «Noch sind die Tage der Rosen», Vieder für Altstimme mit Clavierbegleitung, gesungen von Frau Renata Bok. 3.) Robert Volkmann: Concert für Violoncell mit Clavierbegleitung (op. 33.), vorgetragen vom Concertgeber. 4.) F. Wienztemp: Ballade und Polonaise für die Violine mit Clavierbegleitung, vorgetragen von Herrn Hans Gerstner. 5.) a) Mendelssohn: Volkslied (aus den Liedern ohne Worte), b) J. Böhner: Romanze, c) R. Schumann: Noctette (E-dur), für Clavier, vorgetragen von Herrn Josef Böhner. 6.) a) Meixdorf: Andante melancolio, b) Rubinstein-Popper: Melodie, c) Carl Davidoff: «Am Springbrunnen» für Violoncell mit Clavierbegleitung, vorgetragen vom Concertgeber. Preise der Plätze: Cerclesitze à fl. 1.50; Parterre- und Galleriesitze à fl. 1.—; Parterre- und Gallerie-Entrées à 60 kr.; Studentenkarten à 30 kr. Anfang um 7 Uhr abends.

— (Von unserer Kunstgewerbe-Ausstellung.) Die aus Anlaß der Eröffnung des Landesmuseums Rudolfinum veranstaltete Ausstellung von Erzeugnissen des Kunstgewerbes ist, wie wir bereits in zwei Artikeln ausgeführt, wirklich sehenswert und legt bereites Zeugnis ab für die großen Fortschritte, welche das Gewerbewesen auch in unserem Lande in den letzten Jahren gemacht, und für die hohe Stufe, welche einige Zweige desselben erreicht haben. Gewiss, wir können auf manche unserer Gewerbe mit vollberechtigtem Stolz blicken und brauchen einen Vergleich mit anderen Ländern durchaus nicht zu scheuen. Eine Sehenswürdigkeit der Ausstellung bildet der im nordwestlichen Eckzimmer des Erdgeschosses von der besten bekannten Firma Franz Dobnerlet exponierte Salon im Stile französischer Renaissance aus der Zeit Heinrichs II. Die deutsche Renaissance wird, wie wir bei Besichtigung kunstgewerblicher Ausstellungen zu beobachten Gelegenheit haben, auf dem Gebiete der Zimmerdecoration gegenwärtig immer seltener, was seinen Grund wohl hauptsächlich in der übertriebenen Anwendung, nicht minder auch in der geradezu fabrikmäßigen Ausführung haben mag. Man wendet sich in neuerer Zeit wieder häufig der französischen Renaissance, namentlich des 16. Jahrhunderts, zu, die sich ebensowohl für die prunkvollste Anwendung wie für bescheidenere Bedürfnisse eignet; das einzelne Möbel wirkt im letzteren Falle unmittelbar durch seine eigene schöne Ausführung.

«Einen Laut und du bist des Todes,» raunte er ihr zu, ihr den geschliffenen Dolch entgegenhaltend. «Und nun keine Secunde verloren,» fügte er, zu den andern beiden gewendet, fort. «Guilio, des Herzogs Diener, will davon gehört haben, daß der Herzog und seine Gemahlin noch in dieser Nacht die Signorina von hier fortholen wollen, weil sie das Mädchen eines theils nicht für sicher halten; andertheils sollen sie gesonnen sein, die Signorina dem Schutze eines Mannes zu übergeben, der sie für immer dem Kloster fern halten wird. Geschwind! — Ha — was war das? Hörtet ihr nichts?»

Durch das Heulen des Sturmes vernahm man den Hufschlag von Pferden und fast unmittelbar darauf Sporengeklirr. Sofort ließen die Eindringlinge ihre Beute fahren, das Licht ward gelöscht, und Marietta's unterdrücktes Aechzen war der einzige Laut, welchen man vernahm. . .

«Großer Gott! — Wir kommen zu spät! Das Verbrechen ist verübt! — Halt! Wer schlüpft da an mir vorüber?»

Der Herzog, welcher die Worte ausrief, hörte jemanden schnell das Gemach verlassen. Die Dunkelheit war aber zu groß und der draußen tobende Sturm zu stark, um an eine Verfolgung denken zu können.

Wenige Secunden später jedoch war das Gemach erhellt, und die Fackeln beleuchteten ein düsteres Bild. Vittoria lag wie leblos auf dem Boden, und neben ihr kniete ein junger Mann, derselbe, welcher sich als einen Abgesandten des Herzogs bezeichnet hatte. Sein Gesicht

Der von der Firma Franz Dobnerlet ausgeführte, vom Professor von Bakalowitz in Graz entworfene und in seinen einzelnen Theilen gezeichnete Salon zeigt uns den großen Unterschied zwischen einem wohl durchstudierten Interieur und einem Raum, welcher zwar mit Möbeln angefüllt ist, die jedoch untereinander in keinem richtigen Zusammenhang stehen. Die Schränke, wie sie ein Salon benöthigt, sind hier mit kleinen Kästchen, Fächern und Abtheilungen zur Aufstellung von Nippes etc. eingerichtet; die Sitzmöbel sind in Art und Ausführung wie in ihren Ueberzügen ganz verschieden, stimmen aber trotzdem prächtig zusammen, und verleihen eben diese Mannigfaltigkeit dem Raum einen ganz eigenen Reiz. Jeder Platz des Salons hat seine ausgesprochene Bestimmung und deshalb seine besonderen Möbel. Wie behaglich und einladend erscheint nicht das Plätzchen vor dem Kamine oder jenes in der Ecke mit Divan, Tisch und Fauteuils; die kleinen Sofas vor den Ballustraden sind in die Fensternischen gerichtet und für zwei Personen bestimmt. Eine genauere Besichtigung der Möbel läßt uns die herrliche Zeichnung und die vollendet schöne Ausführung der Holzschnitzerei und Bildhauerei an jedem Stücke, ja an jedem Möbelbestandtheile, wie nicht minder die prächtigen schweren Stoffe und deren harmonisch wirkende Farben und Muster bewundern. Herr Dobnerlet hat mit der Errichtung dieses Salons einen glücklichen Gedanken zur Ausführung gebracht, und ist ihm wie seinem künstlerischen Beirathe Prof. Bakalowitz gewiss nur volles Lob zu spenden. Zu bedauern ist, daß diese Perle der Ausstellung einen so abseits gelegenen und ungünstig beleuchteten Platz gefunden hat. Herr Dobnerlet sollte Mittel und Wege finden, seinen Salon dem Beschauer in künstlicher Beleuchtung zu zeigen, wir meinen, er müßte dadurch ungemein gewinnen. Schließlich wollen wir noch erwähnen, daß die ursprünglich kahlen Wände des Ausstellungsraumes ebenso wie die Decke vom Aussteller silbvol in Holz überkleidet wurden, daß also das Zimmer selbst mit Thüren, Wänden und Decke einen Gegenstand der Dobnerlet'schen Ausstellung bildet. Es wäre wirklich schade, wenn diese prächtige Schöpfung entfernt werden müßte, und möchten wir wünschen, daß dieselbe dem Museum erhalten bliebe; letzteres hätte damit neben dem großen Saale noch einen hübschen, für festliche Anlässe vorzüglich geeigneten kleinen Raum gewonnen. — Indem wir schließlich nochmals betonen, daß die kunstgewerbliche Ausstellung vollkommen gelungen ist und alle Beachtung verdient, können wir gleichzeitig das Bedauern nicht unterdrücken, daß die Exposition so in aller Stille arrangiert und so mancher leistungsfähigen Firma die Betheiligung an derselben erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht wurde.

— (Auswanderung nach Brasilien.) Aus dem Boitscher Bezirke wird uns geschrieben: Zeitungs-nachrichten zufolge sind trotz aller Warnungen seitens der Triester Presse mit den in den verfloffenen zwei Monaten von Triest nach Rio de Janeiro abgegangenen Floßdampfern circa 1250 Emigranten, meist Slaven aus dem Triester Territorium, dann aus dem Küstenlande und aus Istrien, nach Brasilien ausgewandert, um sich daselbst als «Colonisten» anzusiedeln. Trotzdem, daß die hohe Regierung wiederholt Erlässe ergehen ließ, mit welchen die politischen Behörden angewiesen wurden, die Leute vor der Auswanderung nach Brasilien dringend zu warnen und sie auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welchen sie sich aussetzen, hat nun auch das Auswanderungsfieber nach Brasilien einen Theil der Bevölkerung unseres sonst so ruhigen Bezirkes ergriffen. Bisher pflegten die männlichen Bewohner des Baafer Gerichtsbezirkes,

war leichenblau und seinem silbergefrachten Wams quoll ein dunkler Blutstrom — den geschliffenen Dolch hielt er krampfhaft in seiner Hand.

«Signor Francesco!» schrie Andree, welcher neben dem Herzog stand, auf.

Ein höhnisches Lachen war die Erwiderung, aber mit einer sichtslichen Kraftanstrengung richtete sich der Jüngling plötzlich auf, während Andree auf Vittoria zustürzte und ihren leblosen Körper in seine Arme nahm.

«Signor Francesco?» sagte der Jüngling spottend. «Ihr irrt Euch, Andree Montegna, denn nicht ihn habt Ihr vor Euch, sondern — behaltet den Namen wohl: — Ludovika Bellini. Unter dem Namen Francesco habe ich Euch von Padua ab begleitet; durch Euch hoffte ich Vittoria's Spur zu entdecken, um die wieder in das Kloster zurückzubringen oder sie Euch hassenstwert zu machen. Beinahe wäre mir beides gelungen; aber über Euch haben gute Geister gewacht. Eine halbe Stunde später, und Vittoria wäre für Euch verloren gewesen, das Kloster der heiligen Maddalena hätte sie nicht zum zweitenmale herausgegeben; — ein Leben voller Buße wäre ihre Strafe gewesen.»

Sie hielt inne.

«O, wie ist mir?» murmelte Ludovika nach einer Pause dumpf. «Ist das wirklich schon der Tod, der seine eifigen Knochenfinger nach meinem warmen Herzen ausstreckt? Habt Erbarmen — einen Augenblick — Signor Andree, stützt mich! — Vittoria lebt! Ich

wie auch jene der Gemeinden Planina und Birkniz, über den Winter nach Slavonien, Ungarn, Siebenbürgen, in letzterer Zeit auch nach Galizien und Rußland zu gehen, um daselbst als Holz- und speciell als Faserbaubarbeiter meist lohnenden Verdienst zu finden. Die verlockenden Prospekte eines Triester Banquiers, welcher angeblich mit der brasilianischen Regierung ein Uebereinkommen geschlossen haben soll, dem bekanntlich sehr schwach bevölkerten und mit Rücksicht auf das Klima für den Europäer höchst ungesunden Brasilien, woselbst überdies noch infolge der jüngst erfolgten Aufhebung der Sklaverei großer Mangel an Arbeitskräften herrscht, — circa 10,000 Emigranten aus Oesterreich zuzuführen, haben die Leute gänzlich außer Rand und Band gebracht: statt ihrer gewöhnlichen Winterbeschäftigung nachzugehen, will jung und alt nach Brasilien auswandern. Nicht nur junge und kräftige Männer, selbst 70jährige Greise rüsten sich mit Kind und Kegel zur Reise nach Brasilien. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, haben in den letzten 6 Tagen, trotz aller Warnungen seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Voitsch, an 70 Personen Reisepässe für Brasilien bei der genannten Behörde behoben; die Verblendeten sind nicht von ihrem wahnwitzigen Beginnen abzubringen! Der nächste Auswanderer-Transport nach Brasilien soll am 26. d. M. von Triest abgehen.

— (Personalnachricht.) Der Professor der slavischen Philologie an der Grazer Universität, Herr Dr. Gregor Kref, wurde zum correspondierenden Mitgliede der südslavischen Akademie in Agram ernannt.

— (Slovenisches Theater.) Morgen und übermorgen finden im Citalnica-Saale slovenische Vorstellungen statt. Zur Aufführung gelangt morgen die Posse mit Gesang „Nezgodbe starega samca“, übermorgen die Operette „Vzbujeni lev“.

— (Aus Neumarkt.) schreibt man uns: Samstag, den 8. d. M., um 5 Uhr nachmittags findet hier in Pollack's Gasthaus (Saalräumlichkeiten) die diesjährige Vollversammlung der Ortsgruppe Neumarkt und Umgebung des Deutschen Schulvereines mit folgender Tagesordnung statt: 1.) Vortrag des Rechenschaftsberichtes; 2.) Neuwahl des Vorstandes; 3.) allfällige Anträge von Mitgliedern. Anschließend an die Vollversammlung findet um 8 Uhr eine Abendunterhaltung, verbunden mit Glückwünschen, in den gleichen Räumlichkeiten und unter gefälliger Mitwirkung von Kärntner Viedersängern aus Böcklermarkt, des Herrn Hans Tschell, k. k. Notar in Villach, und einer Abordnung des Laibacher Deutschen Turnvereines statt. Der Reinertrag dieses Abends wird dem von der Ortsgruppe im Jahre 1886 mit Hilfe des Muttervereines gegründeten und erhaltenen deutschen Kindergarten in Neumarkt zugeführt werden. Die Eintrittsgebühr wurde mit 50 kr. für die Person festgesetzt. Ueberzahlungen werden dankbarst angenommen.

— (Chronik der Diocese.) Der hochw. Herr Johann Aljančič, Kaplan in Reifnitz, ist zum Pfarradministrator in Rakko ernannt worden.

— (Zur Theaterfrage in Laibach.) Der krainische Landesausschuß hat beschlossen, die Ausarbeitung des Planes für das neue Landestheater dem Architekten Herrn Walter zu übertragen. Landesingenieur Prasky wird an der Ausarbeitung des Planes mitwirken. Beide Herren werden, bevor sie den Plan in Angriff nehmen, noch einige neuere Theaterbauten besichtigen.

— (Meisterkrankencasse.) Nachdem die Statuten die Genehmigung der k. k. Regierung erhalten, beruft das Gründungscomité der projectierten „Meisterkrankencasse“ für die Genossenschaften der handwerksmäßigen Ge-

sterbe mit dem quälenden Bewußtsein, daß Ihr vereint seid!

„Ludovika, meine Schwester! O, nimm ihn hin!“ jammerte Vittoria, wieder zum Bewußtsein erwacht, während Andree Ludovika stützte. „Ja, ich liebe diesen Mann, aber ich will mein Leben dir zum Opfer bringen. Ich bin schuld an deinem Tode!“

Und als Vittoria zu Ludovika's Füßen niederstürzte, da breitete sich ein sanftes Lächeln über die verfinsterten Züge der letzteren.

„Nicht du, Vittoria — ich bin die Schuldige. Vergib mir — alles, was ich dir gethan — auch du, Andree Montegna. Schnell — ich fühle es — der Tod — — —“

„Wir vergeben dir!“ sagten Vittoria und Andree gleichzeitig.

„Ich — danke — Euch!“

Andree fühlte wie der Körper in seinen Armen schwerer und schwerer wurde. Wenige Augenblicke darauf ließ er Ludovika's Leiche aus seinen Armen.

Ungefähr ein Jahr später führte Andree Vittoria Bellini zum Altar. Signor Squarcione stand an der Seite der holden Braut, und die Witwe Giacomo Bellini's lächelte ihn traurig und doch glücklich an. Wenn auch kein äußeres Band die Aelternden mehr verknüpfte, jeder Zweifel war doch aus dem Herzen Squarcione's verwischt — und was dieses Wunder bewirkt, es war ein Bild mit engelgleichen Zügen — Andree Montegna's Madonna della Vittorie.

werbe in Laibach für Sonntag, 10 Uhr vormittags, in Schreiner's Bierhalle die erste constituierende Versammlung ein. Tagesordnung: 1.) Ansprache des Vorsitzenden, 2.) Verlesung der Statuten und Entgegennahme von Beitrittserklärungen und eventuell 3.) Wahl des Vorstandes.

— (Antispirituistische Vorstellungen.) Unser Landsmann Herr Suppanz, dessen Vorstellungen vor vier Jahren im hiesigen Landestheater viel Anklang gefunden und der jüngst auch vor dem König Milan eine Extra-Vorstellung gab, veranstaltet morgen und übermorgen im Casino-Glaskalon antispirituistische Vorstellungen.

— (K. k. Werksschule in Idria.) Der Lehrerin Rosa Galé wurde die zweite, der Lehrerin Fräulein Maria Ravčič die dritte Lehrstelle an dieser Schule verliehen. Der bisherigen Lehrerin in St. Martin bei Vittai, Fräulein Antonia Janočna, wurde die vierte Lehrstelle in der k. k. Werksschule in Idria verliehen.

— (Studenten-Unterstützungsverein.) Dem Vereine zur Unterstützung dürftiger Hochschüler slovenischer Nationalität in Wien ist ferner Herr Johann Plantan, Notar in Radmannsdorf, als Gründer mit dem Betrage von 100 fl. beigetreten.

— (Todesfall.) Der praktische Arzt und Besitzer zu St. Veit bei Lukowitz Herr Lorenz Kus ist am 2. d. M. in Laibach gestorben. Die Leiche des Verbliebenen wurde vorgestern nach St. Veit überführt.

— (Besuch des Rudolfinums.) Für den Besuch des krainischen Landesmuseums Rudolfinum hat der Landesausschuß die nachfolgende Ordnung festgesetzt: 1.) Die Museumsammlungen können an jedem Tage gegen Entrichtung der Eintrittsgebühr von 30 kr. für die Person besichtigt werden. Die Eintrittskarten sind beim Portier zu lösen. 2.) Freie Einlasstagen für jedermann ohne Eintrittskarte sind die Sonntage von 10 bis 12 Uhr, sodann für Studierende der hiesigen Mittelschulen die Mittwoche nachmittags von 2 bis 4 Uhr. 3.) Den Schülern an den Volksschulen ist der Eintritt nur in Begleitung und unter Aufsicht ihrer Angehörigen gestattet. 4.) Wegen Besuches des Museums an anderen als den allgemeinen Einlasstagen durch einzelne Classen der hiesigen Volksschulen und anderer Lehranstalten in Begleitung der Lehrer ist sich vorher an die Museums-Vorstellung zu wenden. 5.) Stöcke, Regen- und Sonnenschirme sind beim Portier zu hinterlegen. Das Mitnehmen der Hunde, das Tabakrauchen in den Museumsräumen ist strengstens untersagt. 6.) Dem besuchenden Publicum wird die Reinhaltung der Museumsräume empfohlen; freistehende Gegenstände sowie die Glascheiben der Ausstellungs Kästen dürfen nicht betastet werden. 7.) Der Schluß des allgemeinen Besuches wird jedesmal durch das dreimalige Glockenzeichen bekanntgegeben.

— (In der Handelslehranstalt) des Herrn kais. Rathes Mahr wurde am 2. December eine Gedekntafel an die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers im Jahre 1883 enthüllt.

— (Evangelische Gemeinde.) Wegen Amtsreise des Herrn Pfarrers Knieschner nach Wien fällt der Gottesdienst in der evangelischen Kirche am kommenden Sonntag aus.

— (Die beiden Compagnons.) Vorgestern starb, wie aus Triest telegraphiert wird, der dortige Geschäftsmann Feruzzi eines plötzlichen Todes. Der Hingang des langjährigen Freundes machte auf seinen Geschäfts-Compagnon Furko einen derartigen Eindruck, daß derselbe ebenfalls wenige Stunden später starb.

— (Drei Kinder verbrannt.) In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. brach in der Wohnstube des Besitzers Johann Kotnik in Oberseebach, indem sich eine Partie Flachses, welcher am Ofen trocknete, entzündete, Feuer aus, welches so rapid um sich griff, daß die in der erwähnten Stube schlafenden drei Kinder des Genannten im Alter von 4, 8 und 9 Jahren sich nicht mehr retten konnten und verbrannten.

— (Die Theaterneue am Congress-Platz) wurde bei der vorgestrigen öffentlichen Feilbietung von der philharmonischen Gesellschaft um den Betrag von 20.000 fl. erstanden.

— (Erdbeben.) Gestern um 1 Uhr 12 Min. nachmittags wurde in Laibach ein schwaches Erdbeben wahrgenommen.

— (Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Rander's im politischen Bezirke Vittai wurden gewählt, und zwar: zum Gemeindevorsteher Martin Brodar, Grundbesitzer in Langened; zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Johann Lavtar von Rander's und Lucas Dolinar von Bog.

— (Genossenschaft für Obsthandel.) Wie man dem „Kmetovalec“ berichtet, beabsichtigt man im Wippacher Thale, eine Genossenschaft für Obsthandel ins Leben zu rufen. Zahlreiche Obstzüchter haben bereits ihren Beitritt angemeldet.

— (Aus Maria-Saal.) Die Kirche von Maria-Saal, eines der ältesten Gotteshäuser in Kärnten, wird im Mai des kommenden Jahres eilfhundert Jahre alt. Das seltene Jubiläum wird festlich begangen werden.

— (Waldbrand.) Wie berichtet wird, brach am 26. v. M. auf bisher unbekannter Weise in dem zum Gute Laak bei Steinbrück gehörigen Waldgebiete Stasch ein Brand aus, welcher 4 Joch Jungwald zerstörte.

— (Corrigendum.) Im Berichte über das Festconcert der philharmonischen Gesellschaft soll es in der zweiten Spalte, Zeile 9, statt Trinitzpruch richtig heißen Festspruch.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zig.“

Wien, 6. December. Im Abgeordnetenhaus beantwortete der Finanzminister die Interpellation des Abg. Barenther und Genossen, betreffend die Verfassungsmäßigkeit der Verordnung über die Erhöhung der Tabakpreise und Cigarrenpreise, dahin, daß keine gesetzliche Norm für die Verwaltung des Tabakgeschäftes die Regierung in der Feststellung der Verschleißpreise beschränke oder sie an die Legislative verweise. Auch bestimme das Gesetz vom 10. Juni 1869, daß von der Veröffentlichung im Reichsgesetzblatte die auf die Preistaxe der ararischen Fabriken sich beziehenden Ministerialverordnungen ausgeschlossen seien. Auch Ungarn behandle diese Frage in ganz analogem Sinne, und zwar auf Grund der Vereinbarung der beiderseitigen Ministerien vom Jahre 1867. Der Minister erörtert die die Preiserhöhung veranlassenden Gesichtspunkte und weist darauf hin, daß die Nothwendigkeit dafür in dem erhöhten Gesteuerwerte und dem gesteigerten Absatz der betreffenden Fabrikatsorten liege. (Beifall rechts.)

Agram, 5. December. Der kroatische Landtag wurde heute auf unbestimmte Zeit vertagt.

Peft, 6. December. Der bekannte Universitäts-Professor der Geographie, der Gelehrte Johann Hunfalvy, ist heute gestorben.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 6. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
6.	7 U. Mg.	746.3	-1.2	ND. schwach	bewölkt	0.00
	2 „ N.	746.6	-0.2	ND. schwach	bewölkt	
	9 „ Ab.	746.9	-0.4	NB. schwach	bewölkt	

Höhenreif, äußerst trüber Tag, um 1 1/4 Uhr nachmittags schwacher Erdstoß von SO. nach NW. Das Tagesmittel der Temperatur -0.6°, um -1.0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Erklärung.

Die Unterzeichneten erklären hiemit, daß sie mit den Berichten, die in letzterer Zeit in auswärtigen Blättern über hiesige Bezirks-Schulinspectoren veröffentlicht wurden, in keinem Zusammenhange stehen, wie dies in einem Schmähartikel des „Slov. Narod“ vom 22. November, Nr. 269, behauptet wurde.

Die Unterzeichneten müssen sich die Einleitung ernster Schritte gegen den erwähnten, von Denunciationen aller Art strotzenden Artikel leider versagen und veröffentlichen diese Erklärung nur aus dem Grunde, um auf den Wert etwaiger, auf diesen Artikel sich stützenden Ausbeutungen im vorhinein hinzuweisen.

Dr. Jul. Jos. Binder, Wilh. Pinhart,
Joh. Sima, Jul. Schmidt.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten, unvergesslichen Vater, respective Schwiegervater und Schwager, Herrn

Anton Vidich

königl. ung. Finanz-Rechnungs-Revidenten a. D.

heute, den 5. December, um 7 1/4 Uhr früh nach langem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, in ein besseres Jenseits abzuweichen. Das Leichenbegängnis des theuren Verbliebenen findet Freitag, den 7. December l. J., um halb 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Judengasse Nr. 3 aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Domkirche zu St. Nikolaus gelesen werden.

Laibach am 5. December 1888.

Heinrich Vidich, k. k. Steueramts-Controllor, Sohn.
— Irma Vidich, Anna Erzen, Töchter.
— Thomas Erzen, k. k. Postofficial, Schwiegerjohn.
— Julius Ledentig, k. k. Ober-Landesgerichtsrath;
— Alfred Ledentig, Handelsmann, Schwäger.
— Robert Erzen, Enkel.

Adressen von Verdauungsleidenden (selbst anscheinend unheilbar) werden stets gewünscht von J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein). (B. Anfr. erw. m. d. Zig.) (3333) 5-5

Course an der Wiener Börse vom 6. December 1888.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Gold	Ware	5% Temeser Banat		Gold	Ware	Staatsbahn 1. Emission		Gold	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.		Gold	Ware	Südbahn 200 fl. Silber		Gold	Ware
Rente		81.66	81.86	5% ungarische		104.26	105.26	Südbahn 300 fl. Silber		144	145	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		64	65	Tramway-Gesellschaft 100 fl.		163.50	164
Rente		82.26	82.80	Andere öffentl. Anleihen.				Südbahn 400 fl. Silber		124.60	125.20	Albrecht-Bahn 300 fl. Silber		192.50	193	Tramway-Gesellschaft 200 fl.		222.60	223
1864er 4% Staatsanleihe 250 fl.		134.25	134.75	Donau-Reg.-Lose 50/100 fl.		123	123.50	Südbahn 500 fl. Silber		199.75	200	Albrecht-Bahn 400 fl. Silber		240	241	Tramway-Gesellschaft 300 fl.		252.60	253
1864er 5% Staatsanleihe 500 fl.		139.60	140	Anleihe 1878, neuerfrei		106	107	Südbahn 600 fl. Silber				Albrecht-Bahn 500 fl. Silber		296.50	297.50	Tramway-Gesellschaft 400 fl.		262.60	263
1864er 5% Staatsanleihe 100 fl.		142	142.50	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		106.40	106	Südbahn 700 fl. Silber				Albrecht-Bahn 600 fl. Silber		340	341	Tramway-Gesellschaft 500 fl.		272.60	273
1864er Staatsanleihe 60 fl.		170.25	171.75	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien (Silber und Gold)				Südbahn 800 fl. Silber				Albrecht-Bahn 700 fl. Silber		384	385	Tramway-Gesellschaft 600 fl.		282.60	283
1864er		60	170.25	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien		144.40	144.80	Südbahn 900 fl. Silber				Albrecht-Bahn 800 fl. Silber		428	429	Tramway-Gesellschaft 700 fl.		292.60	293
				Pfundbriefe				Südbahn 1000 fl. Silber				Albrecht-Bahn 900 fl. Silber		472	473	Tramway-Gesellschaft 800 fl.		302.60	303
				(für 100 fl.)				Südbahn 1100 fl. Silber				Albrecht-Bahn 1000 fl. Silber		516	517	Tramway-Gesellschaft 900 fl.		312.60	313
				Bodenr. allg. Sterr. 4% Gold		123	123.50	Südbahn 1200 fl. Silber				Albrecht-Bahn 1100 fl. Silber		560	561	Tramway-Gesellschaft 1000 fl.		322.60	323
				bto. in 50		100.25	100.50	Südbahn 1300 fl. Silber				Albrecht-Bahn 1200 fl. Silber		604	605	Tramway-Gesellschaft 1100 fl.		332.60	333
				bto. in 50		98.20	98.70	Südbahn 1400 fl. Silber				Albrecht-Bahn 1300 fl. Silber		648	649	Tramway-Gesellschaft 1200 fl.		342.60	343
				bto. Prämien-Schuldversch. 8%		103.60	104	Südbahn 1500 fl. Silber				Albrecht-Bahn 1400 fl. Silber		692	693	Tramway-Gesellschaft 1300 fl.		352.60	353
				Def. Hypothekendarl. 10j. 6 1/2%		101	101	Südbahn 1600 fl. Silber				Albrecht-Bahn 1500 fl. Silber		736	737	Tramway-Gesellschaft 1400 fl.		362.60	363
				Def. ung. Bank verl. 4 1/2%		99.25	101.60	Südbahn 1700 fl. Silber				Albrecht-Bahn 1600 fl. Silber		780	781	Tramway-Gesellschaft 1500 fl.		372.60	373
				bto.		100	100.25	Südbahn 1800 fl. Silber				Albrecht-Bahn 1700 fl. Silber		824	825	Tramway-Gesellschaft 1600 fl.		382.60	383
				bto.		99.90	100.25	Südbahn 1900 fl. Silber				Albrecht-Bahn 1800 fl. Silber		868	869	Tramway-Gesellschaft 1700 fl.		392.60	393
				ung. allg. Bodencredit-Aktienges.				Südbahn 2000 fl. Silber				Albrecht-Bahn 1900 fl. Silber		912	913	Tramway-Gesellschaft 1800 fl.		402.60	403
				in Pest im J. 1839 verl. 5 1/2%				Südbahn 2100 fl. Silber				Albrecht-Bahn 2000 fl. Silber		956	957	Tramway-Gesellschaft 1900 fl.		412.60	413
				Prioritäts-Obligationen				Südbahn 2200 fl. Silber				Albrecht-Bahn 2100 fl. Silber		1000	1001	Tramway-Gesellschaft 2000 fl.		422.60	423
				(für 100 fl.)				Südbahn 2300 fl. Silber				Albrecht-Bahn 2200 fl. Silber		1044	1045	Tramway-Gesellschaft 2100 fl.		432.60	433
				Elisabeth-Weßbahn 1. Emission		99	100	Südbahn 2400 fl. Silber				Albrecht-Bahn 2300 fl. Silber		1088	1089	Tramway-Gesellschaft 2200 fl.		442.60	443
				Ferdinands-Norrbahn in Silber		99	100	Südbahn 2500 fl. Silber				Albrecht-Bahn 2400 fl. Silber		1132	1133	Tramway-Gesellschaft 2300 fl.		452.60	453
				Franz-Josef-Bahn				Südbahn 2600 fl. Silber				Albrecht-Bahn 2500 fl. Silber		1176	1177	Tramway-Gesellschaft 2400 fl.		462.60	463
				Galizische Karl-Ludwig-Bahn				Südbahn 2700 fl. Silber				Albrecht-Bahn 2600 fl. Silber		1220	1221	Tramway-Gesellschaft 2500 fl.		472.60	473
				Em. 1881 300 fl. S. 4 1/2%		99	100	Südbahn 2800 fl. Silber				Albrecht-Bahn 2700 fl. Silber		1264	1265	Tramway-Gesellschaft 2600 fl.		482.60	483
				Deferr. Nordwestbahn		106	106	Südbahn 2900 fl. Silber				Albrecht-Bahn 2800 fl. Silber		1308	1309	Tramway-Gesellschaft 2700 fl.		492.60	493
				Eisenbürger				Südbahn 3000 fl. Silber				Albrecht-Bahn 2900 fl. Silber		1352	1353	Tramway-Gesellschaft 2800 fl.		502.60	503
								Südbahn 3100 fl. Silber				Albrecht-Bahn 3000 fl. Silber		1396	1397	Tramway-Gesellschaft 2900 fl.		512.60	513
								Südbahn 3200 fl. Silber				Albrecht-Bahn 3100 fl. Silber		1440	1441	Tramway-Gesellschaft 3000 fl.		522.60	523
								Südbahn 3300 fl. Silber				Albrecht-Bahn 3200 fl. Silber		1484	1485	Tramway-Gesellschaft 3100 fl.		532.60	533
								Südbahn 3400 fl. Silber				Albrecht-Bahn 3300 fl. Silber		1528	1529	Tramway-Gesellschaft 3200 fl.		542.60	543
								Südbahn 3500 fl. Silber				Albrecht-Bahn 3400 fl. Silber		1572	1573	Tramway-Gesellschaft 3300 fl.		552.60	553
								Südbahn 3600 fl. Silber				Albrecht-Bahn 3500 fl. Silber		1616	1617	Tramway-Gesellschaft 3400 fl.		562.60	563
								Südbahn 3700 fl. Silber				Albrecht-Bahn 3600 fl. Silber		1660	1661	Tramway-Gesellschaft 3500 fl.		572.60	573
								Südbahn 3800 fl. Silber				Albrecht-Bahn 3700 fl. Silber		1704	1705	Tramway-Gesellschaft 3600 fl.		582.60	583
								Südbahn 3900 fl. Silber				Albrecht-Bahn 3800 fl. Silber		1748	1749	Tramway-Gesellschaft 3700 fl.		592.60	593
								Südbahn 4000 fl. Silber				Albrecht-Bahn 3900 fl. Silber		1792	1793	Tramway-Gesellschaft 3800 fl.		602.60	603
								Südbahn 4100 fl. Silber				Albrecht-Bahn 4000 fl. Silber		1836	1837	Tramway-Gesellschaft 3900 fl.		612.60	613
								Südbahn 4200 fl. Silber				Albrecht-Bahn 4100 fl. Silber		1880	1881	Tramway-Gesellschaft 4000 fl.		622.60	623
								Südbahn 4300 fl. Silber				Albrecht-Bahn 4200 fl. Silber		1924	1925	Tramway-Gesellschaft 4100 fl.		632.60	633
								Südbahn 4400 fl. Silber				Albrecht-Bahn 4300 fl. Silber		1968	1969	Tramway-Gesellschaft 4200 fl.		642.60	643
								Südbahn 4500 fl. Silber				Albrecht-Bahn 4400 fl. Silber		2012	2013	Tramway-Gesellschaft 4300 fl.		652.60	653
								Südbahn 4600 fl. Silber				Albrecht-Bahn 4500 fl. Silber		2056	2057	Tramway-Gesellschaft 4400 fl.		662.60	663
								Südbahn 4700 fl. Silber				Albrecht-Bahn 4600 fl. Silber		2100	2101	Tramway-Gesellschaft 4500 fl.		672.60	673
								Südbahn 4800 fl. Silber				Albrecht-Bahn 4700 fl. Silber		2144	2145	Tramway-Gesellschaft 4600 fl.		682.60	683
								Südbahn 4900 fl. Silber				Albrecht-Bahn 4800 fl. Silber		2188	2189	Tramway-Gesellschaft 4700 fl.		692.60	693
								Südbahn 5000 fl. Silber				Albrecht-Bahn 4900 fl. Silber		2232	2233	Tramway-Gesellschaft 4800 fl.		702.60	703
								Südbahn 5100 fl. Silber				Albrecht-Bahn 5000 fl. Silber		2276	2277	Tramway-Gesellschaft 4900 fl.		712.60	713
								Südbahn 5200 fl. Silber				Albrecht-Bahn 5100 fl. Silber		2320	2321	Tramway-Gesellschaft 5000 fl.		722.60	723
								Südbahn 5300 fl. Silber				Albrecht-Bahn 5200 fl. Silber		2364	2365	Tramway-Gesellschaft 5100 fl.		732.60	733
								Südbahn 5400 fl. Silber				Albrecht-Bahn 5300 fl. Silber		2408	2409	Tramway-Gesellschaft 5200 fl.		742.60	743
								Südbahn 5500 fl. Silber				Albrecht-Bahn 5400 fl. Silber		2452	2453	Tramway-Gesellschaft 5300 fl.		752.60	753
								Südbahn 5600 fl. Silber				Albrecht-Bahn 5500 fl. Silber		2496	2497	Tramway-Gesellschaft 5400 fl.		762.60	763
								Südbahn 5700 fl. Silber				Albrecht-Bahn 5600 fl. Silber		2540	2541	Tramway-Gesellschaft 5500 fl.		772.60	773
								Südbahn 5800 fl. Silber				Albrecht-Bahn 5700 fl. Silber		2584	2585	Tramway-Gesellschaft 5600 fl.		782.60	783
								Südbahn 5900 fl. Silber				Albrecht-Bahn 5800 fl. Silber		2628	2629	Tramway-Gesellschaft 5700 fl.		792.60	793
								Südbahn 6000 fl. Silber				Albrecht-Bahn 5900 fl. Silber		2672	2673	Tramway-Gesellschaft 5800 fl.		802.60	803
								Südbahn 6100 fl. Silber				Albrecht-Bahn 6000 fl. Silber		2716	2717	Tramway-Gesellschaft 5900 fl.		812.60	813
								Südbahn 6200 fl. Silber				Albrecht-Bahn 6100 fl. Silber		2760	2761	Tramway-Gesellschaft 6000 fl.		822.60	823
								Südbahn 6300 fl. Silber				Albrecht-Bahn 6200 fl. Silber		2804	2805	Tramway-Gesellschaft 6100 fl.		832.60	833
								Südbahn 6400 fl. Silber				Albrecht-Bahn 6300 fl. Silber		2848	2849	Tramway-Gesellschaft 6200 fl.		842.60	843
								Südbahn 6500 fl. Silber				Albrecht-Bahn 6400 fl. Silber		2892	2893	Tramway-Gesellschaft 6300 fl.		852.60	853
								Südbahn 6600 fl. Silber				Albrecht-Bahn 6500 fl. Silber		2936	2937	Tramway-Gesellschaft 6400 fl.		862.60	863
								Südbahn 6700 fl. Silber				Albrecht-Bahn 6600 fl. Silber		2980	2981	Tramway-Gesellschaft 6500 fl.		872.60	873
								Südbahn 6800 fl. Silber				Albrecht-Bahn 6700 fl. Silber		3024	3025	Tramway-Gesellschaft 6600 fl.		882.60	883
								Südbahn 6900 fl. Silber				Albrecht-Bahn 6800 fl. Silber		3068	3069	Tramway-Gesellschaft 6700 fl.		892.60	893
								Südbahn 7000 fl. Silber				Albrecht-Bahn 6900 fl. Silber		3112	3113	Tramway-Gesellschaft 6800 fl.		902.60	903
								Südbahn 7100 fl. Silber				Albrecht-Bahn 7000 fl. Silber		3156	3157	Tramway-Gesellschaft 6900 fl.		912.60	913
								Südbahn 7200 fl. Silber				Albrecht-Bahn 7100 fl. Silber		3200	3201	Tramway-Gesellschaft 7000 fl.		922.60	923
								Südbahn 7300 fl. Silber				Albrecht-Bahn 7200 fl. Silber		3244	3245	Tramway-Gesellschaft 7100 fl.		932.60	933
								Südbahn 7400 fl. Silber				Albrecht-Bahn 7300 fl. Silber		3288	3289	Tramway-Gesellschaft 7200 fl.		942.60	943
								Südbahn 7500 fl. Silber				Albrecht-Bahn 7400 fl. Silber		3332	3333	Tramway-Gesellschaft 7300 fl.		952.60	953
								Südbahn 7600 fl. Silber				Albrecht-Bahn 7500 fl. Silber		3376	3377	Tramway-Gesellschaft 7400 fl.		962.60	963
								Südbahn 7700 fl. Silber				Albrecht-Bahn 7600 fl. Silber		3420	3421	Tramway-Gesellschaft 7500 fl.		972.60	973
								Südbahn 7800 fl. Silber				Albrecht-Bahn 7700 fl. Silber		3464	3465	Tramway-Gesellschaft 7600 fl.		982.60	983
								Südbahn 7900 fl. Silber				Albrecht-Bahn 7800 fl. Silber		3508	3509	Tramway-Gesellschaft 7700 fl.		992.60	993
								Südbahn 8000 fl. Silber				Albrecht-Bahn 7900 fl. Silber		3552	3553	Tramway-Gesellschaft 7800 fl.		1002.60	1003
								Südbahn 8100 fl. Silber				Albrecht-Bahn 8000 fl. Silber		3596	3597	Tramway-Gesellschaft 7900 fl.		1012.60	1013
								Südbahn 8200 fl. Silber				Albrecht-Bahn 8100 fl. Silber		3640	3641	Tramway-Gesellschaft 8000 fl.		1022.60	1023
								Südbahn 8300 fl. Silber				Albrecht-Bahn 8200 fl. Silber		3684	3685	Tramway-Gesellschaft 8100 fl.		1032.60	1033
								Südbahn 8400 fl. Silber				Albrecht-Bahn 8300 fl. Silber		3728	3729	Tramway-Gesellschaft 8200 fl.		1042.60	1043
								Südbahn 8500 fl. Silber				Albrecht-Bahn 8400 fl. Silber		3772	3773	Tramway-Gesellschaft 8300 fl.		1052.60</	